

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 13 (1909)

Artikel: Wein, König

Autor: Aeberly, Rudolph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in ihrer besondern Art und nach ihrem eigentümlichen Werte geschäkt, eine Reihe von meisterhaften Leistungen aufzuweisen hat. Lokalpatriotische Anregungen und allgemeinmenschliche kleine Schwächen und Eitelkeiten, «life's little ironies» wie Jerome sie einmal nennt, haben diesem Musenfreunde der «nobilis Basilea» zu witzigen und humorvollen, lyrisch-satirischen Betrachtungen die Feder in die Hand gedrückt. In gewandter Sprachbeherrschung, in flotten und leichtflüssigen Versen, die uns hin und wieder an den fröhlich-ironischen Klingklang des unvergeßlichen, unübertrefflichen Meisterhumoristen Wilhelm Busch erinnern mögen, gibt uns der Dichter dieser Verse ein paar prächtig gelungene, schalkhafte Bilder aus dem öffentlichen Leben und privaten Treiben seiner Baterstadt. Dabei werden in liebenswürdig ironisierenden Wendungen weder die Begebenheiten der Geselligkeit und Unterhaltung im engern häuslichen Familienkreise, noch die Betätigungen an den städtischen Wohlfahrtsbestrebungen und kirchlichen Wohltätigkeitsveranstaltungen vergessen oder geschnitten; alte, verbliebene Traditionen gebräuche und neuzeitliche, noch nicht eingebürgerte Moden und Sitten verfallen dem angenehm prickelnden, geistreichen Spotte ihres poetischen Richters und Darstellers. Was für köstliche und durchsichtig-klares Schilderungen — für den intimen Kenner der betreffenden Verhältnisse wahrhaft treffliche und künstgerecht zubereitete Leckerbissen, die nur wenigen hochmütigen oder nafrümpfenden Kostverächtern begegnen dürften — sind z. B. die launigen und doch nicht allzu boshaften Dichtungen vom „Herr Von der Parasarelin“ oder der kleine Zufluss von „Fräulein Meriöth“. Auch die beiden urchigen Dialettschilderungen in unverwüstlichem Baselditsch, die zwei Gedichte „Im Bruusbad“ und „Im Sunnebad“ dürfen sich neben weiteren humoristisch-satirischen Stücken wie etwa „Märzfang“, „Schema N.“, „Sankt Jakobsfest“, „Betttagmorgen“, „Klimatologisches“, „Der Chueri Jungknot“ und „Aulavortrag“ wohl sehen und hören lassen. Als eine besonders bezeichnende und auch inhaltlich noch für viele unserer Sonntagsbummler beherzigenswerte Probe dieser Gattung möge hier nur das kleine Stück „Schweizersonntagnachmittag“ Platz finden.

Es strahlt die Welt, es blüht der Hag —
's ist Schweizersonntagnachmittag!
Vom Schießstand knallt der Büchenschuß,
Dem Schweizerohr ein Hochgenuß!
Am Dorfrand holpert Regelschub:
„Kranz!“ „Alle Neune!“ ruft der Bub,
Gelächter hinterm Lattenschlag —
's ist Schweizersonntagnachmittag!

Doch findet unser Dichter, dem eine erfreuliche Vielseitigkeit der Motive nebst einer seinen formalen Begabung zu

eignen scheint, wohl auch ernstere Tonarten, leis verklingende, traurig-wehmütige oder in stillem Kummer verhaltene Klänge, so besonders, wenn seine Gedanken zurückzuschweifen zu stimmungsvollen und anmutigen Erinnerungen aus heimatlicher Jugendzeit, an Seeleindrücke oder an die seligen Gaben früher Liebesstunden. Zu solchen Liedern rechne ich so sein abgestimmte und vornehm klingende Weisen wie: „Beim Spalentor“, „Beim Spalenberg“, „St. Johannstor“, „Promenadenkonzert“, „Straßenbild“, „Bisweilen“, „Bergwinter“ oder die schönen Liebeslieder „Zu Ende“ und „Grinnern“. Auch für diese Seite der Müllerschen Liedkunst nur zwei kleine, aber bedeutsame Belege:

Türme im Nebel.

Aus nebel schwerem Schweigen
Türme leuchtend steigen —
Jäh glüht die Sonne drauf.
Gleich wie Erinnerungen,
Im Lebenslärz verklungen,
Und wachen plötzlich auf.

Und:

Ich weiß...

Ich weiß, ich bringe Licht und Farbe
Ins Alltagsgrau des Lebens dir,
Und mir gibst du, daß ich nicht darbe,
Dankbar der Liebe Brot dafür.

Weitere eigenartige Leistungen, die es wohl verdienen hier hervorgehoben zu werden, sind denn auch das umfangreichere Stück „Neuer Basler Totentanz“, das in „freien Rhythmen“ gezeichnete, stimmungsreiche Bild „Einsam“ und endlich jenes mit einer geschickten Mischung von Scherz und Ernst uns in seinen anmutigen Bann zwingende Lied „Die schöne Osterzeit“, dem hier der Abdruck gestattet sei.

Und wieder ist die schöne Zeit
Der farbigen Ostereier,
Und es begehn die meisten Leut'
Die Auferstehungsfeier.
Es blaut die Welt, es grünt die Flur,
Der Winter liegt in Banden,
Und in den Kirchen tun den Schwur
Die blassen Konfirmanden.
Willkommen seufzt die junge Brust
Der blassen Konfirmanden,
Derweilen drauß voll Blütenluft
Der Lenz träumt in den Landen...

Wir hoffen, dem formgewandten und vielseitigen, begabten Basler Poeten, der uns so jugendliche und welterfahrene Weisen zu singen versteht, bald bei einer neuen Liederente wieder zu begegnen! (Fortsetzung folgt).

* König Wein *

Nun eilt ins Waldgezweig, ihr Knaben,
Und schaut, ob wir noch Rosen haben;
Denn heute zieht der König ein!
Schmückt euch, ihr Mädchen, zum Empfange
Und stimmt das Saitenspiel zum Klange,
Daz uns die Wohlfahrt muß gedeihn
Wie junger Wein!

Sei uns gegrüßt, du Fürst der Gnade!
O, weihe unsre Gestade
Mit deines Segens treuer Hand!
Mach' Alte jung und Junge weise
Und schwinge dich mit uns im Kreise,
Daz wir uns freuen mit Verstand
Am Rebenstrand!

Es gärt die Traube in den Kufen,
Und wieder ist ein Spohn berufen
Ein Licht zu sein, das Wunder schafft.
Wie Feuer sprüht in deinen Gaben
Dein guter Geist, um uns zu laben,
Und selig prüfen wir im Saft
Die Götterkraft.

Ja, Heil dir, König, Heil und Ehre!
Und dir geweiht sei uns're Wehre,
Wie du für unsrer Wohl dich weih'st!
Ja, keiner wird sich je empören
In deinem Reich, und alle schwören,
Daz du wie nie ein zweiter Geist
Ein König sei'st!

Rudolph Aeberly, Erlenbach.